

Der Gesellschaftler

Nach- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage „Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage „Feiertunden“

Gesetzliche Zeitung im Oberamtsbezirk — Ausgaben sind außer vom besten Erfolg.

Der mit. Verleger des Nagolder Tagblattes, W. H. Seiler, hat den Druck der Zeitung übergeben. Die Druckarbeiten werden von dem Verleger W. H. Seiler im Auftrag der Druckerei W. H. Seiler, Nagold, ausgeführt.

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold.

Vertriebsstelle: Stuttgart 5113.

Wir bitten an jedem Sonntag Besondere annehmen für die Besondere und die Besondere entgegen.
 Preis im Juni 4 L 100 einschließlich der Postgebühren. Die einseitige Besondere auf der Seite 12. Besondere, Besondere 35. Besondere, Besondere 10. Besondere. Bei Besondere der Besondere ist der Besondere bis.

Veröffentlichung, Druck und Verlag von W. H. Seiler (Süd-Deutsches Nagold).

Nr. 151

Gegründet 1826.

Montag den 30. Juni 1924

Preisprophet Nr. 29.

88. Jahrgang

Tagespiegel

Nach der Erklärung des Reichsfinanzministers ist keine allgemeine Steuerkündigung möglich.

Scheidat Heide ist mit 78 Stimmen zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt worden.

Die französische Regierung lehnt ab, vor dem 16. Juni wegen der Alcan-Verträge mit der deutschen Regierung zu verhandeln.

General Degoulle hat die Rückkehr der Ruhrarmeen abgelehnt.

Oesterreich und der Völkerbund

Der jüngsten Tagung des Völkerbundes hat man nur in zwei Ländern mit einer gewissen Spannung mitgegangen: in Oesterreich und in Ungarn. Im letzten Lande liebt ein Teil der Politiker und eine Minderheit der Bevölkerung danach, nach dem Beispiel Oesterreichs imitiert zu werden. Man muß geteilt, daß es die maßgebenden Nachbarn Ungarns und ihre Hintermänner trefflich verstanden haben, die Kreditmöglichkeiten zu verschärfen, daß Ungarn nur auf die Hilfe des Völkerbundes angewiesen ist für alle betragsmäßigen Kontrollen der eigenen Wirtschaft. Verhandlung von planmäßiger Erleichterung der Zinsen ganz unter das Joch von Tschechien, Südbanien, Rumänien und deren Schirmherrschaft Frankreichs dürfen wir uns nicht nach den Ergebnissen der Tagung auch beziehen. Ungarn wird „sanfter“ werden, der Völkerbund hat ein neues Bündnis abgeschlossen bekommen und wird in den kommenden Jahren Ungarn wahrscheinlich in derselben günstigen Haltung dem Kaiser Keropag nahen sehen, wie es jetzt bei Oesterreich der Fall ist.

Wenn die österreichische Delegation, ihres tatkräftigen Führers Dr. Seipel vorläufig beraubt, kein nach dem Wortschaltenden Bitten, Oesterreich kann keine Beamtenreform durchführen, kein neues Währungsgegesetz vorlegen, keinen durchgreifenden Abbau vornehmen, wenn es nur auf das Ausgabenbudget von dreißigtausend Millionen Goldkronen angewiesen ist. Seine Einnahmen übersteigen fünfhundert Millionen, und das Normalbudget könnte ohne alle Gefahr für die Geldgeber erhöht werden, um Oesterreich das Atmen leichter zu machen. Andererseits leidet Oesterreich auch eine beschränkte Beendigung der festsitzenden und hemmenden Kontrolle durch den Völkerbund an. Das österreichische Parlament hat sich einstimmig für eine Erhöhung des Normalbudgets ausgesprochen, hat die Zwischzeitlichen und den politischen Hader für diese Zeit begradigt und wolle die Regierung durch das einstimmige Datum führen. Aber die Delegation hat schlecht abgeschnitten. Sie kam unverrichteter Dinge aus Genf zurück. Die Bitte um eine Prüffrist für nach gebundenen Restkredit der Völkerbundanleihe wurde nicht erfüllt. Eine neue Kommission soll in einigen Monaten in Oesterreich ihres Amtes wachen und wird feststellen, ob das Land wirklich arbeitet, ob ein erster Wille zur Befriedigung vorhanden ist, ob, anders gesagt, die Geldgeber nicht um ihr Geld zu zittern brauchen. Es bleibt also vornehmlich alles beim Alten. Der Völkerbundkommissioner Dr. Zimmermann hat über die Reaktionen geäußert, der von uns schon einmal besprochene Konflikt zwischen der österreichischen Regierung und dem Vertrauensmann des Völkerbundes hat sich in großer Weise verschärft. Herr Dr. Zimmermann will in diesem Herzen nicht auf die ihm lebendige Wiener Beschäftigung verzichten, die ihn zu einem angestrebten Herrscher der Republik machte, und er hat sich, als die Genfer Tagung begann, nach Genf nach Paris begeben, um in den dortigen politischen und Bankkreisen die notwendigen Beratungen zu erhitzen. Und Frankreich hat natürlich seinem Bevollmächtigten recht gegeben; dies ist unmissverständlich, als je in Frankreich ein harter Wille auf Oesterreich wegen der Frankenspekulation herrscht. Die Wiener Presse hat ob dieser Niederlage ein großes Lament erhoben, und gerade die eifrigsten Anhänger des Völkerbundes sind zu seinen Gegnern geworden. Oesterreich wurde mit dürren Worten abgelehnt: sparen, sparen und abwarten! Im September soll die Finanzkommission des Völkerbundes während der Vollziehung und öffentlichen Tagungen einen endgültigen Beschluß fassen, und man darf dem harren Wortlaut des Beschlusses betreffs Oesterreichs besorgt oder eine Mißdeutung einzuwirken lassen.

Herriot über Chequers

Paris, 27. Juni. Auf eine Anfrage des Senators Huber wegen der Absichten in Chequers verlor Herriot im Senat eine schriftliche Erklärung, die wie folgt lautet: Ich habe mich infolge einer Einladung des britischen Premierministers nach Chequers begeben, um mit ihm die Beziehungen zu klären, die notwendig sind, den Selbstbestimmungsplan zur Ausführung zu bringen. Ich vertraue in die Zukunft dieses Landes. Die Alliierten müssen nur die Sicherheit erlangen, daß ihre Forderungen an Deutschland einer kommerziellen Wert haben. Was die militärische Besetzung

des Ruhrgebietes betrifft, ... einen Augenblick im Bede davon gewesen, die Handlungsfreiheit der französischen und der belgischen Regierung aufzugeben. Es war nämlich die, die Beziehungen Deutschlands gegenüber dem Völkerbund ins Auge zu fassen. Mac Donald hat mir bestätigt, daß für den Fall, daß Deutschland entgegen würde, Großbritannien als Hüter des Vertrages vollständig verpflichtet werde an der Seite der Alliierten zu stehen. Wir werden die Propaganda zu prüfen haben, die im Falle etwaiger Verhandlungen Deutschlands gegenüber England, aber unsere Unterredung hat sich auch auf die Möglichkeit Englands bei der Aufrechterhaltung des Friedens erstreckt und auf die Frage einer Garantie für Frankreich gegen einen deutschen Angriff. Ich habe die Sicherheitsbedingung, die der Friedensvertrag trägt, nicht aufgeben können. Was die Gebiete betrifft, die der französisch-belgischen Regal unterworfen sind, so werden die Sicherheitsbedingungen militärischen Sachverständigen unterbreitet. Damit Europa in Frieden leben kann, muß Deutschland einverstanden sein. Erklärungen und Versprechungen können uns nicht zureichen. Ich habe mich überzeugt, dass in dieser Frage die Ansicht Mac Donalds mit der meinsten absolut übereinstimmt. Daraus ergibt sich auch die Ablehnung einer von Mac Donald mit mir unterzeichneten Note an Deutschland. Unsere belgischen Freunde, die so oft für eine Verständigung zwischen Frankreich und Großbritannien gearbeitet haben, haben sich über diesen Beschluß der Alliierten nicht geäußert, so, wie er gefast war, gefast, denn unsere Bemühungen sind im gemeinsamen Interesse aller Alliierten erfolgt und nicht darauf ab, die Einheitsfront wieder herzustellen. Die Minister Tommas und Hyman haben sich, nachdem sie sich über die Einzelheiten unserer Verhandlungen unterrichtet hatten, mit uns völlig einverstanden erklärt. In keinem Augenblicke und in keiner Frage hat es Schwierigkeiten gegeben. Der Augenblick war für die deutsche Regierung schlecht gewählt, einen neuen Modus für Verhandlungen zu suchen. Ihr Interesse besteht darin, so rasch als möglich die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung des Damesplanes zu ergreifen. Dieser Plan macht die Etablierung einer Konferenz notwendig. Der englische Premierminister hat den Wunsch ausgesprochen, daß diese Konferenz in London stattfindet. Wir haben keinen Bescheid angenommen. Ich werde Ihrem Auswärtigen Ausschuss eine Erklärung abgeben haben, England wünscht, daß sich Deutschland durch eine unterzeichnete Verpflichtung bindet. Ich habe alle Vorstufungsregeln ergriffen, damit diese Verpflichtung keinerlei Auswirkungen des Vertrages von Versailles schließt. Ich glaube auch, die Frage der interalliierten Schulden aufzuwerfen zu müssen. Ransley Mac Donald hat zugestanden, daß diese Unterhandlungen unverzüglich wieder aufgenommen werden. Ich habe auf die ungünstige Lage hingewiesen und werde immer wieder darauf hinweisen, in der Frankreich sich befindet, wenn man ihm in dieser Frage nicht eine billige Lösung angedeutet. Ich habe genau die im Laufe der Verhandlungen erzielten Resultate mitgeteilt und ich habe mich durch endgültige Abmachungen nicht gebunden. Ich habe die Rechte des Parlaments vorbehalten. Das gleiche Ergebnis dieser Verhandlungen ist die Freilassung des einstimmigen Wunsches der Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens, einen Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu schaffen. Wir haben erklärt, wir sind dem Tage, an dem Deutschland die Verpflichtungen erfüllt hat, die ihm der Vertrag von Versailles auferlegt, es nur von ihm abhängen wird, in den Völkerbund einzutreten.

Wir haben uns dabei verständigt, zu erklären, daß Deutschland nicht beunruhigt wird, wenn es loyal ist, daß aber wenn es nicht loyal ist, ihm nichts erspart bleiben würde. Im Verlaufe der Verhandlungen, die eingestellt werden und die nun fast täglich fortgesetzt werden, werden wir nicht zugeben, daß Frankreich zu leiden haben wird. — Als Herriot seine Rede beendet hatte, wurden ihm vom Senat regelrechte Ovationen beigebracht. Senator Huber selbst ist, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten ihn im ganzen befriedigt hätten, allerdings unter dem Vorbehalt weiterer Auseinandersetzungen. Ich will unterstreichen, sagte er, daß Herriot erklärte, daß im Einverständnis mit unseren Alliierten Deutschland einverstanden werden muß. Wenn der Ministerpräsident sein Programm durchführt, wird er sich für das Land sehr verdient gemacht haben.

In der Kammer gab Herriot dieselbe Erklärung ab. — Es wurde ihm darauf mit 397 gegen 27 (kommunistische) Stimmen das Vertrauen der Kammer ausgesprochen.

Paris, 27. Juni. Der „Matin“ schreibt über die gestrigen Erklärungen Herriots in Kammer und Senat: Man kann nörgeln und tommenösern. Wenn aber die Worte einen Sinn haben sollen, muß man anerkennen, daß zum erstenmal seit 1918 ein englischer Premierminister sich entschlossen erklärt, an der Seite Frankreichs für die Durchführung des Friedensvertrages zu stehen. Zum erstenmal seit dem Kriege hat ein englischer Premierminister in gleicher Hinsicht sich bedingt, die Bedürfnisse und Ziele des französischen Volkes zu verstehen. Es steht nicht, daß Mac Donald irgendwelche Hintergedanken habe. Wo es sich um Reparationen handelt, will er, daß England an der Seite Frankreichs steht, um in Zukunft jedes Verleihen Deutschlands

gegenüber dem Selbstbestimmungsplan zu vermeiden. Wenn es sich um die Sicherheit handelt, überläßt er uns die Mittel und Wege, um zu diesem Ziele zu gelangen. Wenn es so ist, muß die Koalition anerkannt und gemindert werden, daß Mac Donald im französischen Offizier und im Schatzamt eine ebenso erhabene Unterstützung finden möge, wie Herriot im Quai d'Orsay.

Neue Nachrichten

Keine allgemeine Steuerkündigung

Berlin, 28. Juni. Im Straßenschild des Reichstages regte der Abgeordnete Becker-Hellen (Deutsche Volkspartei), die bestehenden Steuersatzungen auf alle Weisen zu erneuern, insbesondere im besetzten Gebiet. Reichsfinanzminister Dr. Luther wandte sich zunächst gegen die Grund des letzten Reichshaushaltswortes in der Öffentlichkeit bestehende Auffassung, daß das Reich ein hohes Aufkommen habe. Von den 630 Millionen öffentlichen Geldes seien 392 Millionen Reichsgelder. Von diesen seien aber nur 41 Millionen reichsdeutsches Geld. Die restlichen 351 Millionen seien fremde Gelder. Hieron entfielen 100 Millionen Reich auf Rentenmarkkredite. Im Hinblick auf die Inflation wies der Minister weiter darauf hin, daß die Steuern nicht in der Höhe der sehr schwierigen Voreinschätzungen eingingen, und zwar zum Teil weniger, zum Teil mehr. Aber hätten aber die Mehrumlage überwogen. Es besteht aber ein Defizit von 470 Millionen, hauptsächlich infolge der Auslösung des Friedensvertrages. Eine gesamte Steuerkündigung für gewisse Erwerbstände oder Landessteuern sei ganz unmöglich.

Das neue Koalitionsprogramm in Bayern

München, 28. Juni. Bekanntlich haben sich Bayerische Volkspartei, Deutsch-Nationale und Bauernbund nunmehr über die Richtlinien eines neuen Koalitionsprogramms unter vielen Schwierigkeiten geeinigt. Das Koalitionsprogramm gliedert sich in sieben Punkte, die die staatspolitischen, staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Fragen betreffen. In staatspolitischer Hinsicht steht der Satz oben an, daß die Schwere der Gewalt nur in den Händen des Staates sein darf. Bewaffnete Organisationen dürfen in Zukunft nur unter der Führung des Staates stehen. Staatsfeindliche, Verleumdungen sowie Vorkämpfungen und gewaltsame Eingriffe in die Staatsverfassung werden mit allen Mitteln durch die Staatsgewalt unterbunden werden müssen. Damit geht Hand in Hand die Wiederherstellung der Staatsoberkeit mit allen Mitteln. Wesentlich sind unmöglich, die in Verbindung mit revolutionären Organisationen von links oder rechts ihre eigene Staatsregierung bekämpfen oder Organisationen fördern und anheben, die revolutionären Charakter tragen.

Das Gebiet der Justiz muß der politischen Beeinflussung entrückt sein, woraus sich ergibt, daß keine Rechtsplege gebildet werden kann, die von politischen Ermüdungen abhängig ist. Selbstverständlich ist, daß es weder zweierlei Rechtsprechungen noch Urteilsprüche, die mit zweierlei Maß gemessen sind, geben kann.

Um die bayerischen Staatsfinanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen und zu erhalten, ist strenge Sparpolitik zu üben. Die Produktion muß energisch gefördert und der Wirtschaftskrisis unter Herabminderung des Steuerdrucks mit allen Mitteln entgegengetreten werden.

Eine Hauptforderung ist die möglichst baldige Wiederherstellung der finanziellen Selbstständigkeit des bayerischen Staates unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Reichsfinanzen.

Damit im Zusammenhang steht auch die Frage einer endgültigen Regelung des Verhältnisses des bayerischen Staates zum Reich. Maßgebend muß dabei die letzte Denkschrift der alten bayerischen Regierung über die Revision der Weimarer Verfassung sein.

Die Frage der bayerischen Eisenbahn und Post muß nach Grundsätzen der wirtschaftlichen Vernunft und der Verträglichkeit gelöst werden. Die einzelnen Bundesstaaten müssen, unbeschadet der Größe und Einheit des Reichs unabhängige Glieder des ganzen Reichs mit eigener Staatspersönlichkeit sein.

Das Programm bezeichnet schließlich die rasche Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche als unbedingtes Gebot der bayerischen Innenpolitik. Das Verhältnis zwischen Staat und katholischer Kirche ist auf der Grundlage eines neuen Konkordats zu ordnen. Parallel damit geht die Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche, für die eine ähnliche Vereinbarung zu treffen ist.

Die Deutsch-Nationalen sind nicht für Annahme der Rautsch-Kontrolle

Berlin, 27. Juni. Die angekündigte Besprechung von Vertretern der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion mit dem Reichschancellor fand im Gegenwart des Ministers des Innern und des Reichswirtschaftsministers statt. Von den Deutsch-Nationalen wurden Bedenken gegen die Zustimmung der Realisation in der von den Alliierten geforderten nach-



Wiederholung der Militärkontrolle zum Vorzug gebracht. Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion weist in ihrer nach Schluß der Besprechung veröffentlichten Erklärung darauf hin, daß durch die Mitteilungen der Regierung zu ihrer Vertrete ihre Gedanken in Sachen der Beamtung der letzten Teile der Militärkontrollen betreffend die Militärkontrollen nicht festgestellt worden sind.

Dier Monale Rühungsgeneralkontrolle

Paris, 28. Juni. „Echo de Paris“ läßt sich aus Verlehn melden, die Kontrolle könne jetzt wieder aufgenommen werden, aber man wolle, daß die deutschen Militärstellen „hinderliche Zwischenfälle“ vorbereiten. Die Kontrollkommission werde vorgeschlagen, mit der Generalrevision am 13. Juli zu beginnen und sie auf volle vier Monate auszudehnen bei je 30 Kontrollgängen in jedem Distrikt.

Rückkehr der Ruhr-Ausgewiesenen

Paris, 27. Juni. Wie Havas aus Düsseldorf meldet, hat General Degoette Vorkehrungen getroffen, um die Rückkehr sämtlicher aus der französischen Zone des Ruhrgebietes und aus dem Brückenlopf von Köln Ausgewiesenen bis auf einige Ausnahmen zu ermöglichen, da die französische Regierung, um in beruhigendem Sinne zu wirken, den aus dem besetzten Gebiet seit dem 11. Januar 1923 ausgewiesenen Personen gegenüber weitgehende Gnadenmaßnahmen beschlossen hat. Diese Entscheidung ist am 27. Juni den Beauftragten mitgeteilt worden. Des weiteren sind Strafverfahren zugunsten der wegen Teilnahme am passiven Widerstand Verurteilten angeordnet worden, denen binnen kurzen die endgültige Begnadigung folgen wird.

Wismarverträge und Demosplan

Berlin, 27. Juni. Die von der französischen Regierung gesteuert dem deutschen Botschafter in Paris übergebene Note des französischen Militärpräsidenten, worin der deutsche Antrag auf die Einsetzung von Regierungsverhandlungen über die Ausführungen der Reparationslieferungen nach dem 1. Juli abgelehnt wird, hat folgenden Wortlaut: In Beantwortung der an die französische Regierung gerichteten Noten betreffend die Erneuerung der Wismarverträge, bezieht sich das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, der deutschen Botschaft mitzuteilen, daß mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Zusammentritt einer Konferenz über die Anwendung des Sachverständigenplanes es dem Ministerium nicht möglich erscheint, direkte Verhandlungen mit der deutschen Regierung anzubahnen. Im Hinblick auf den technischen Charakter dieser für die Erneuerung der Wismarverträge notwendigen Verhandlungen glaubt das Ministerium überdies, daß sie mit den Vertretern der deutschen Industriellen geführt werden sollten. Die französischen und belgischen Delegierten der Konferenz erhaltenen Instruktionen, allen Forderungen der deutschen Industriellen Rechnung zu tragen, die ihnen begründet erscheinen. (924) Herrick

Die Opposition fordert Mussolinis Rücktritt

Rom, 28. Juni. Die Oppositionsgruppen betonen, daß die Opposition nicht eher wieder an den Arbeiten der Kammer teilnehmen werde, als bis die Nationalmiliz abgeschafft und Recht, Gesetz und Ordnung wieder im Lande herrsche. Subiect verlangt die Opposition auch den Rücktritt Mussolinis dadurch, daß sie ihn als Ministerpräsident und Führer des Innern politisch und parlamentarisch für den Worts in erster Linie verantwortlich macht. Die Opposition will sich selbst nicht an der Regierung beteiligen, sondern überläßt es den Faschisten, Nationalisten und Rechtsliberalen, eine neue Regierung zu bilden mit solchen Personen, die nicht kompromittiert sind. Die Opposition meint, daß auch schon aus Rücksicht auf die Verhandlungen mit dem Ausland Mussolini zurücktreten müsse. Sogar eine Umbildung des Ministeriums werde ihm kaum gelingen können. Dagegen versichert man in regierungstreuen Kreisen, daß wenn Mussolini nach der Umbildung seines Kabinetts die Kammer bis November in die Ferien schickte und inwischen die Nationalmiliz ihren Faschischarakter nehme und für Recht und Ordnung sorge, die Populäre, die bedeutendste Partei der Opposition, es nicht wagen würden, den Arbeiten der Kammer fernzusieben.

Der Innenminister Jodyroni über die Auswälsche des Falismus.

Rom, 28. Juni. Der Minister des Innern Jodyroni hat einem französischen Redakteur versichert, mit der Befehlsstärke einer überlistigen Bande, die besonders auf dem Lande ihr Unwesen trieb und den Ortsbehörden Vorschriften machen wollte, werde jetzt aufgeräumt. Diese Leute müßten endlich einklinken, daß nur der Staat das Recht habe, einzuklinken und Vorschriften zu machen. Die Faktion des Falismus habe der Ministerpräsident schon lange zugehört und angelehrt, doch sei diese von rücksichtlosen faschistischen Elementen bis jetzt verhindert worden. Wie ein Mißgeschick habe daher das Verbrechen an Matteotti gewirkt und sei von allen verwirrt worden. Er sei sicher, daß aus diesem Schmerz eine Era des inneren Friedens und der Wohlfahrt hervorgehen werde.

Wied der englische Kanal-Tunnel gebaut werden?

London, 27. Juni. Der Premierminister empfing gestern in der Downing-Street eine Abordnung von Mitgliedern des Kanal-Tunnel-Ausschusses des Unterhauses, der den Zweck verfolgt, die Regierung zur Genehmigung des Baus eines Fernkanal-Tunnels zu bestimmen. Das Parlamentsmitglied William Bull, der Vorsitzende des Kanal-Tunnel-Ausschusses erklärte, daß sie von insgesamt 400 000 Personen, die jeder der großen politischen Parteien angehört, unterstützt werden. Mac Donald sagte, die obliegende Frage werde sehr sorgfältig vom praktischen Standpunkt aus erörtern müssen. Er habe daher ein Sondergremium des Reichsverteidigungsausschusses einberufen, um die Angelegenheit und den ihm darüber unterbreiteten Bericht zu beraten. Er beabsichtige, selbst den Versuch im Ausschuss zu übernehmen. Er habe den in Be-

trag kommenden Minister gebeten, mit der Regierung zu verhandeln, damit sie hören, was diese zu sagen habe. Er habe auch alle vormaligen Minister, die im Reichsverteidigungsausschuss gelassen und sich über diese Frage bereits eine Ansicht gebildet hätten, gebeten, an der Sitzung teilzunehmen. Bevor der Reichsverteidigungsausschuss einen Bericht über diese Frage erstattet habe, würde es jedoch unangenehm für ihn, Mac Donald, sein, die Regierung zu einer Stellungnahme zu verpflichten. Am Schluß seiner Unterredung erklärte Mac Donald, er habe auch alle vormaligen Minister gebeten, an der Sitzung teilzunehmen. Dies sei aus zwei Gründen geschehen: Es gelte die Frage aus der Atmosphäre der Parteilichkeit herauszuheben, und er wüßte auch den besten Rat dazur zu erhalten, die mit größter Autorität über diese Fragen sprechen könnten. Alle vormaligen Minister hätten die Einladung angenommen. Bevor der Reichsverteidigungsausschuss seinen Bericht über diese Frage erstattet habe, würde es jedoch unangenehm für die Regierung zur Stellungnahme zu verpflichten. Alle Vorstellungen öffentlicher Art seitens der französischen Regierung würden bei der britischen Regierung bei allen Beschlüssen, zu denen sie gelangen könnte, beträchtlich ins Gewicht fallen.

Deutscher Reichstag

Die Landwirtschaft im Reichstag

Berlin, 27. Juni. Bei der gemeinsamen Beratung der von den verschiedenen Fraktionen eingegangenen Interpellationen und Anträge über die Notlage der Landwirtschaft und des Weinbauwesens entwickelte sich eine ausgedehnte Debatte. — Abgeordneter Schiele (Deutschnot.) begründete die Interpellation seiner Partei, worin verlangt wird, daß das Mißverhältnis beseitigt wird, das durch Maßnahmen der Gesetzgebung auf zoll- und handelspolitischem Gebiet zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse einerseits und denen für landwirtschaftliche Bedarfsartikel andererseits jetzt schon seit längerer Zeit besteht. Auch der Weinbau befindet sich in einer fürchterlichen Lage. Der Redner forderte schließlich Beseitigung der letzten Reste der Zwangswirtschaft. Verbot der Beherrschung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel und einer Heranziehung der Landwirtschaft zur Gewerbesteuer. Bekämpfung einer Höchstgrenze für die gesamte steuerliche Belastung des einzelnen Pächters und Bewahrung der landwirtschaftlichen Grundstücke nach einheitlichen Grundregeln. — Der Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.) wandte sich gegen die Forderungen des Reichslandbundes auf Einführung von Schutzzöllen und Preisfestsetzung der landwirtschaftlichen Produkte. Er verlangte vom Landwirtschaftsminister Aufklärung, ob die Regierung tatsächlich schon ein Schutzgesetz ausgearbeitet habe, das nur aus tatsächlichen Gründen noch nicht verabschiedet worden sei und beziehungsweise es als eine maßlose Uebertreibung, wenn allgemein behauptet werde, daß die Landwirtschaft die Landarbeiterlöhne und die Steuern nicht bezahlen könne. Zum Schluß betonte der Redner, daß seine Partei die Abgabe von Land der Großgrundbesitzer zur bäuerlichen Bewirtschaftung nach bodenreformlichen Grundregeln verlange. — Abgeordneter Kerp (Zentrum) gab ein Bild von der Notlage der Landwirtschaft und des Weinbauwesens. Er verlangte, daß dem Landwirt ein beschützener Genuß gesichert werde. Die Regierung solle eine Weinkonferenz einberufen, um mit den Weinbauorganisationen eine Rettungsaktion für den deutschen Weinbau in die Wege zu setzen. Seine Partei beantrage, daß bei der Einführung ausländischer Weine der volle gesetzliche Zoll erlegt werde, ehe die Einfuhrgenehmigung erteilt werde. — Abg. Hepp (D. B.) begründete die Anträge seiner Fraktion, die eine einheitliche steuerliche Bewertung des landwirtschaftlichen Besitzes in Reich, Ländern und Gemeinden, ausstehende Zölle auf ausländische Weine, Steuermäßig, zinstlose Sicherung, bezugsfreie Kreditgewährung für den notwendigen Weinbau, Ermäßigung der Anfahrtskosten, zinstlose Sicherung für Landwirtschaft und Aufhebung der bisher für die ausländischen landwirtschaftlichen Produkte geltenden Umfrachteverordnungen verlangte. — Abg. Schliephake (Nat. Soz.) betonte die Notwendigkeit des Schutzes der deutschen Landwirtschaft im östlichen Interesse. — Hierauf verlas Landwirtschaftsminister Graf Ranich eine längere Erklärung der Reichsregierung zu den einzelnen Beschwerden der Landwirtschaft. Zur Behauptung der Kreditnot habe der Reichsbank schon über den üblichen Rahmen hinaus Kredite gegeben und könne bei der Behebung von Wechselkursen nicht weichen. Die Landwirtschaft bedürfe des Kredits für die Produktionsteigerung und zur Finanzierung der bevorstehenden Erntearbeiten, wozu die Rentenbank nutzbar gemacht werden könne, wenn sie noch Annahme des Sachverständigenauschusses aufnehme habe. Die Finanzämter wiederholt angewiesen, bei der Bekämpfung von Steuern Rücksicht auf die Notlage der Landwirte zu nehmen, doch sei eine generelle, zinstlose Stundung der Steuern nicht möglich. Heber die Befreiung der Wehrdienstwerte werde jetzt verhandelt und ferner sei eine Senkung der verhängten Werts um 40 Prozent geplant. Das Mißverhältnis zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte und denen der Produktionsmittel sei auf die Lage der Rohstoffindustrie zurückzuführen, die ihrerseits unter dem Druck der Wismarverträge leide. Der Minister sagte Erleichterungen bei der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte zu, und stellte Maßnahmen in Aussicht, die der Landwirtschaft Schutz und ihren Preisen Unabhängigkeit von den Schwankungen des Weltmarktes geben sollen. Damit durch diesen Ausgleich zwischen In- und Auslandspreisen die Verbraucher nicht geschädigt würden, sollten besondere Erleichterungen bei den Verbrauchssteuern eintreten. — Nachdem der Komm. Bericht die Regierungserklärung kritisiert hatte, wurden die einzelnen Anträge den verschiedenen Ausschüssen überwiesen, die Debatte aber fortgesetzt. Abg. Dietrich (Dem.) verlangte Ermäßigung der Kreditzinsen und Verbilligung der Düngemittel. Abg. Lang (Bayer. Sp.) tadelt den Reichsfinanzminister wegen seiner geringen Rücksichtnahme auf die Notlage der Landwirtschaft. Abg. Dr. Veysersbacher (Bayer. Sp.) schilderte die Notlage der Winzer in der Pfalz und verlangte Befreiung der Einfuhr ausländischer Weine. Abg. Bodmer (Wirtschaftl. Bg.) forderte ausreichenden Schutz schon für die neue Ernte. — Abg. Runge (Deutschnot.) wandte sich gegen den Jnschwärmer und forderte Verstaatlichung des Kreditwesens. — Abg. von Richthofen (Deutschnot.) und Abg.

Weissenhöfer (Nat. Soz.) erklärten die Regierungserklärung für unbefriedigend, worauf die Aussprache geschlossen wurde für die morgen vorm. 10 Uhr beginnende Sitzung sieben Interpellationen und Anträge über die Notlage der aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen und Anträge zur Aufwertung auf der Tagesordnung.

Württemberg

Stuttgart, 27. Juni. Fürsorge für Kurzarbeiter. Der Landesrat der christlichen Gewerkschaften Württembergs hat an das würt. Arbeitsministerium und an den Landesamt für Arbeitsvermittlung den Antrag gestellt, daß von dem § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 13. Februar 1924 nur Erwerbslosenfürsorge Gebrauch gemacht wird, monach mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers der Finanzen angeordnet werden kann, daß Gemeinden eine Fürsorge für Kurzarbeiter einrichten. Infolgedessen nach Aussicht, daß Kurzarbeiter von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge befreit werden.

Dom Landtag. Der Abg. Horn und andere Zentrum Abgeordnete haben im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Ist dem Staatsministerium bekannt, auf welche Art und Weise die Stuttgarter Milchzentrale Gewinne aus der Milchabgabe-Vermittlung auf Kosten der Verbraucher und Erzeuger zieht? Was gedenkt das Staatsministerium zu tun um 1. dem Publikum über diese eigenartigen Verhältnisse nötige Aufklärung durch die Presse zu geben; 2. der allgemeinen Erhaltung eines angemessenen Erzeuger Milchpreises zu fördern; 3. den Verbrauchern den Ankauf der Milch zu einem Preise zu ermöglichen, der den gewöhnlichen Erzeuger Milchpreisen einigermaßen entspricht?

Gartenbauausstellung. Im Rahmen der Gartenbauausstellung findet von morgen an eine Sonderausstellung für Frühgemüse und Frühhöfe statt. Diese Sonderausstellung übertrifft in ihrer Reichhaltigkeit alle Erwartungen und zeigt eine prächtige Aufmachung.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 27. Juni. Der Landtag trat heute nachmittags in einer vorläufigen kurzen Tagung zusammen. Am Nachmittag des Abg. Adam Müller-Mergenthal (Ztr.) soll durch den Staatsgerichtshof entschieden werden. Nachdem das Haus die Beantwortung von 22 kleinen Anfragen über sich hatte ergehen lassen — nun hat für die Beantwortung jetzt einen besonderen Regierungskommissioner in der Person von Oberamtmann Köstlin aufgestellt — wird in die Beratung des Notetzes für das Rechnungsjahr 1923 eingetreten, und der Abg. August Müller stellte dazu einen Antrag auf Ermäßigung der Rotarbeitsgebühren. Er empfand sich dann eine ausgedehnte Generaldebatte, in der der Abg. Ulrich (Soz.) zwei Anträge stellte, einmal bei Behandlung von Gesetzen politischer Parteien um Zulassung von Verhandlungen unter freiem Himmel unparteiisch zu verfolgen, sodann, daß die würt. Regierung bei den Verhandlungen am 5. Juli in Berlin über das Sachverständigen-Gutachten dieselbe Haltung einnehme, wie die fehrerige Reichsregierung und der Reichstag. Minister des Innern Holz war der Vorwurf parteilicher Handhabung der Verbote von Versammlungen politischer Parteien unter freiem Himmel einzuwenden zurück und erklärte, daß die Bauernlage und die Veranstaltungen der Schützenvereine keine politischen Veranstaltungen seien. Staatspräsident Boglle lehnte es ab, in den Verhandlungen in Berlin Stellung zu nehmen, da es noch gar nicht wisse, was dort vorgegetragen werde. Der Abg. Schell stellte den Antrag, den Rotier nur bis zum 1. Sept. auszudehnen, und vertrat die Auffassung, daß auf die Generalfragen politische Propaganda getrieben werde, da Abgeordnete politische Äußerungen tätigen. Minister des Innern erklärte, er werde darauf hin, daß es nicht die Aufgabe der neuen Regierung sei, eine tatsächliche Wenderung der Landesverfassung herbeizuführen, der springende Punkt sei jetzt, ob der Einzug der Landesgesetzgeb. behandelt werde. Der Abgeordnete Karl Müller (Komm.) erklärte, sein Partei lehne den ganzen Entwurf ab. Die württembergische Innenpolitik gehe darauf hinaus, alle Kräfte, die sich gegen die Verfassung wenden, so zu schwächen, daß sie wirkungslose Werkzeuge der Erfüllungspolitik würden. Dazu gehören auch die Unterdrückung der Kommunisten. Er verlangte hierauf, daß die neue Gefängnis- und Vollzugsordnung ährt werde, bis der Landtag darüber gebotet ist. In der Erwiderung empfahl Justizminister Beyerle, den Antrag Müller dem Reichsausschuss zu überweisen. Als weiteren Ausführungen des Abgeordneten Roth (D. B.) und Schoel (Demokr.) trat Abgeordneter Horn (D. B.) für die Bauernlage ein, die rein landwirtschaftlichen Veranstaltungen seien und mit Politik nichts zu tun hätten. Abg. Heumann (Soz.) wandte sich hierauf noch einmal gegen den Innenminister Holz, der nur der Gefangenen Interessen Berater sei, die in deutschlandem Wasser schwimmen werde und durch seine Politik der Zuteilung des Kommunisten werde und dem extremen Radikalismus züchle. Staatspräsident Boglle erklärte, die Regierung wolle den Landtag nicht ausschalten, sondern nur unnötige Verhandlungen vermeiden. In der darauffolgenden Abstimmung wurde der Entwurf des Gesetzes betreffend die vorläufige Regelung des Staatshaushaltes für 1924 nach dem Regierungsentwurf unter Ablehnung der Anträge der Demokraten und Sozialdemokraten in zweiter Lesung angenommen. — Hieran werden einige selbstständige Anträge dem Finanzamt über wiesen.

Zum Schluß begründete Abgeordneter Karl Müller (Komm.) seine große Anfrage betreffend den Tod des Reichslandtagsrats von Delschroben im Festungsgeschichtlichen und stellte den Antrag, zur Feststellung etwaiger Schuldiger von verantwortlichen amtlichen Personen an der Straf anstalt um am Tode des Häftlings einen Untersuchungsausschuss von 7 Mitgliedern zu bestellen. Justizminister Beyerle trägt darauf den Zustand des Falles vor. Da Verstorbenen habe ein Geschwür an der Herzklappe gehabt, das nach Ansicht der Ärzte die Ursache des Todes gewesen sei. Müller habe bei der Aufnahme ins Gefängnis verstanden

gen, doch
wären se
Reihen i
Lobe ge
Vorwurf
angehört
Reichsland
gewohn
Der Präsi
Der Justiz
Besagen
lieben d
Regen el
keinen W
notwend
abgebred
porm. 9
Anträge
betragt

Wirt
mehrerer
Schäfer
be. Jo. i
Bahren e
Kathol

Recht
der Ze
Sohn
andern

Wirt
Recht
be ein f
Hübde
hat

Gen
Sogel
Brid
von
einen Gr
gerichtet
erwartet
wichtig
ind. So
übrig
rung
schön, a
der Ansp
berlehn
recht

Tina
[H. R.
verzeihen
gehört. I
in Bern
infolge
gen anf
ich eine p
Wird
war
handen
gegenüber
sterte

Recht
gemindert
Sommer
Anfang
die He
Wirt
stünden
en, von
minuten
nun
richtig zu

W
Von
bieder
als er

zur
gestern
ien, viele
weit, die
Ge
manch
ni kein, o
eigentliche
großen Ko
in Galle
dovon war
nicht unter
der Lurn
Radmitag
ein Gedäch
Bei war
Deutschland
in einer
Schiffe
alle Kriegs
in Obam
dem Betro
Schmerz
ich an die
bilden
Kunden!
in alle
der Freiheit

erkennen wurde. Das...
den 1924...
Anfang...
zu...

gen, daß er 1918 an Herzklappenbildung erkrankt gewesen sei. Mit dem Geschwür hänge ein Aortenaneurysm zusammen, der zum Tode geführt habe. Den Anfallsarzt könne also keinerlei Barmhartigkeit treffen. Hier erhebt sich bei den Kommunisten ein ungeheurer Tumult und wüste Szenen. Jurule: Mörder, Beschuldigte. — Der Abgeordnete Müller (Komm.) wurde zweimal zur Ordnung gerufen und mit Ausschluß bedroht. Der Präsident konnte nur schwer die Ruhe wieder herstellen. Der Justizminister fuhr fort, daß es nicht richtig sei, daß der Beschuldigte von sich aus die Strafverfolgung hintertrieben habe. (Jurule: Sie unterliegen jedem Verbrecher) Wegen eines Untersuchungsantrages sich zu wehren, habe ich keinen Anlaß, halte aber einen so großen Apparat nicht für notwendig. — Hier wird um 10 Uhr abends die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen Samstag, 28. Juni, vorm. 9 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge und Beschlüsse, sowie die 2. Lesung des vorläufigen Staatshaushaltsgesetzes.

Aus dem Lande.

Mariäbühlungen, 28. Juni. Schächerlauf. Der Gemeinderat hat beschlossen, den weitbekanntesten Schächerlauf der Schächerinnen und Schächer am Montag, den 25. August ds. Jz. in der üblichen Weise abhalten zu lassen. Der vor Jahren eingeführte Festzug und das Festspiel „Der treue Borichel“ sollen auch heuer wieder zur Ausführung kommen.

Nefersortland 28. Juni. Heilbronn, 26. Juni. Sturz von der Leiter. Der 44 Jahre alte Wipfelmacher Karl Schneider fiel so unglücklich von der Leiter, daß er am anderen Tag den Verletzungen erlag.

Wülbach, 28. Juni. Ein katholisches Kasino. Bestand wie in anderen großen Kurorten, soll auch in Wülbach ein katholisches Kasino gegründet werden, in dem alleinstehende Kurgäste, aber auch Familien Anstich und Gesellschaftsspiele finden können.

Basen od. Erfrigung, 28. Juni. Hagelgeschaden. Der Hagelschlag hat hier einen Entschluß von 6000 Tonten Fruchternte verursacht. Da auch das Obst gänzlich fehlt, ist von einem Ertrag der Felder dieses Jahr keine Rede. Die schwer geschädigten Landwirte sind auf Staatshilfe angewiesen und erwarten in erster Linie, daß man ihnen die Herbst Weiz zu billigem Preise zur Verfügung stellt, damit sie in der Lage sind, Saat- und Erntefrüchte einzukaufen zu können. Um das nötig geliebte Stroh vom Vorjahr ausschließlich zur Düngung verwenden zu können, sollte die Forstverwaltung in den schönen, üppigen Hochwäldungen Laubfällungen bewilligen. Bei der Knappheit des Geldes hatte niemand den Mut, die Hagelversicherung zu erneuern, jetzt werden Not und Elend erst recht sichtbar werden.

Teinach, 26. Juni. Was älter heute wert? In d. auf dem Rathaus in Weckenbüren fand die Zwangsversteigerung des Hauses statt, das dem Fleischermeister H. A. gehörte. Dieser hatte es an den Kaufmann Karl Schramm in Berg verkauft. Da der Schramm jedoch mit dem Kaufgeld im Berg blieb, beantragte er jetzt in Weckenbüren anständige Heh der Zwangsversteigerung. Hierauf habe sich eine große Anzahl neugieriger eingefunden. Das erste Gebot betrug 250 Mark, das höchste Gebot 3600 Mark und war wurde es vom Vorbesitzer H. A. abgegeben. Zum Schluß fanden sich nur noch H. A. und Franz Wuchtmann als Käufer gegenüber. Die amtliche Schätzung des Grundstücks betrug sich auf 10 000 Mark.

Kohberg 28. Juni. Wälder, 27. Juni. Wälder. Gegenwärtig liegen in dem Schäfling des Kohler Sees unter Sommergasse, die Wälder, wieder ihren Schmuck an. Alljährlich geht es zahlreiche Naturfreunde um diese Zeit in die lieblichen Gehäde des Kohler Sees, um sich dieses herrliche Naturerlebnis anzusehen. Die Hunderte langsam eingehenden Boote mit dem auf den See sich erhebenden Wäldchen und die bereits dem Ufer entfalteten von den Allen angesehene und frei behüllten nymphen Tierchen. Es ist jedoch strengstens verboten, Eier zu sammeln oder die Wälder irgendwie in ihrem Bestehen zu schädigen.

Aus Stadt und Land.

Magold, den 30. Juni 1924.

Von gestern. Ein Müller, der bekannte Dichter schwäbischer Mundart sagt einmal in einem Gedicht „Rischblüte“, als er vom Besuch der Rischblüte im Remstal zurückkommt: Wo wird nicht a b' Schüblig ganga Wei Trennungsbüchle g'ange. Die wird denn mit Dena büacht; „Wie geht seit da Herrgott b' Nacht!“

Jar Rischblüte gediet der Rischpeter und der war gefirrt. So freudlich strahlte die Sonne herab auf die vielen, vielen Leute, die hinauswandelten in die weite Weite, die Bruch und das Berg zu haben in der reinen Natur. Was manche brachten ein Rebenchen voll der lieblichen Früchte mit sich, von denen der Tag seinen Namen hat, obwohl die eigentliche Bedeutung dieses Tages dem Ansehen der beiden großen Apothekler Petrus und Paulus geweiht ist. Draußen in Hältebach war gehobene Feststimmung, ein Abglanz davon war auch hier in Magold zu spüren, als die Vereine langsam durch unsere Stadt zogen. Am Donnerstag waren draußen in der Turnhalle fröhliche Übungen der Turner zu sehen; am Nachmittag war Schwimmen für das D. L. u. Sportabzeichen. — Ein Gedächtnistag schmerzlicher Erinnerung und trübsender Mut war auch der gestrige und vorgestrige Tag. Was doch Deutschland an diesen beiden Tagen vor 5 und 10 Jahren in einer heftigsten Spannung. Das einmal seien die Schiffe von Serajewo, die das Signal für den sürgestlichsten aller Kriege waren, das andere Mal, da mußte Deutschland in Ohnmacht und Schwäche den bitteren Reich trinken und den Vertrag von Versailles unterschreiben. Beide Tage sind demartig angefallen im Kalender unserer Völker! Viel Schmerz und Trauer, viel geschädigtes Lebensglück kammet sich an diese beiden Tage. Und ganz Deutschland denkt in diesen Tagen in Ehrfurcht seiner vielen Toten! Ihre ihrem Andenken! Woher aus ihrer Asche ein neuer Geist eingeleben in die Welt — der Geist des Friedens, der Liebe und — der Freiheit!

Ein halbes Jahr

der Mühe und Not, der Sorge und Entbehrung, ist heute nun verfließen. Mit mancherlei Hoffnungen sind wir in das Jahr 1924 eingetreten. Die einen davon sind verwirklicht, die andern beginnen langsam sich zu verdrängen. Reich war das halbe Jahr an außenpolitischen und innenpolitischen Aufschwüngen, es sei nur an das Sachverständigengutachten und die Annahmen sowohl in Deutschland als im Ausland erinnert. Will man unerrichtet sein über die großen Vorgänge draußen in der Welt, von denen so oft das Schicksal des Einzelnen abhängt, so muß eine Zeitung im Hause sein, die zuverlässig, rasch und sicher über alles Wissenswerte unterrichtet. Dieser hohen und verantwortungsvollen Aufgabe der Aufklärung, der Belehrung, der Weckung eines gesunden Heimat sinnes will

„Der Gesellschafter“

dienen. In den fast 100 Jahren seines Bestehens ist „Der Gesellschafter“ vielen, vielen ein unentbehrlicher treuer Freund geworden. Diese Treue soll auch weiter hindurdauern ins nächste Halbjahr des Jahres 1924 zum Segen für beide Teile. Und Deutschen rühmt man die Tugend der Treue nach; auch hier gilt es, treu zu halten zu halten. Die Arbeit im neuen Halbjahr werden wir beginnen im Anbilde unseres darnieder liegenden Vaterlandes, mit dem heißen Streben und Willen in uns, unser Heimatland wieder zu Ehren zu bringen. Dieses Ziel kann nur erreicht werden auf dem Weg über die deutsche Not und Volkselendigkeit. Darum Geschlossenheit noch anheben, Berufspflicht im Innern, alles zum Wohle für unser liebes deutsches Vaterland!

Und nun, ihr lieben Leser, ein herzliches Willkommen! Verlag und Schriftleitung des „Gesellschafter“.

Milchschlag. Am Samstag morgen fand hier im Gasthof zur Traube eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der Schwarzwald-Milchverkaufsgemeinschaft (Wülbach, Erganger) und solchen der Milchverforgung Wülbach (Bedarfsgemeinde) statt. Der Zweck der Zusammenkunft war eine Aussprache über die Herabsetzung des Milchpreises. Man kann sowohl den Standpunkt der Landwirte verstehen ebenso wie den der Verbraucher. Der Landwirt ist in gegenwärtiger Zeit fast vollständig auf das Milchgeld angewiesen, die Steuerbelastung ist drückend hart, in manchem Bauernhause fehlt das Geld, um die allernotwendigsten Bedürfnisse zu decken. Die Arbeiter, Beamten, Angestellten in den Städten haben unter der drückenden wirtschaftlichen Lage ebenso zu leiden, der Lohn, Gehalt reicht zum Lebensunterhalt, man braucht ihn für Essen und sonst das Notwendigste. Beide Parteien haben recht und so war es ein harter Kampf, aber 3 Stunden zog sich die Beratung hin. Als Ergebnis kann berichtet werden, daß sich die Vertreter der Erganger bereit erklärten, ab 1. Juli den Preis für das Liter Milch um 2 J zu ermäßigen, falls die nach Stuttgart liefernden Gemeinden sich ebenfalls zu diesem Abstieg bereit erklären. Es ist anzuerkennen, daß die Landwirte mit diesem Preisabstufung ein Vorbild geschaffen haben, dem nachzugehen, vornehmste Aufgabe aller Wirtschaftstreue, zum Segen für den einzelnen wie für das Ganze, sein wird.

Anfrage an die württembergischen Milchproduzenten. Die landwirtschaftlichen Organisationen Württemberg's erlassen folgenden Aufruf: Die Verringerung der Reichsmilchverordnung hat nicht die erwartete und für die ansehnliche Verringerung der Milchproduktion mit billiger Milch unbekannt nötige völlig freie Wirtschaft auf dem Gebiete der Milchherzeugung und des Milchhandels gebracht. Den Betroffenen sind weitgehende Rechte zur Anbahnung von Zwangsmaßnahmen auch in der neuen Reichsmilchverordnung zustanden worden. Wir fordern die Milchproduzenten und landw. Vereine aus, zahlreich an der am Mittwoch den 2. Juli 1924, vorm. 10 Uhr im großen Saal des Herzog Christoph in Stuttgart, Christophstraße 11 stattfindenden Versammlung teilzunehmen. Tagesordnung: 1. Abänderung Reichsmilchverordnung und ihre Durchführung in Württemberg; 2. Milchpreisbildung; 3. Einfuhr ausländischer Milch.

Württ. Landwirtschaftskammer: Landwirtschaftlicher Hauptverband; Verband landw. Genossenschaften; Milchwirtschaftl. Landesverband; Vereinigung der Milchproduzenten und Lieferanten von Stuttgart und Umgebung; Vereinigte Käfereien des württ. Allgäu.

Öffentliche Versammlung zur Aufwertungsfrage. Die Aufwertung ist in der Wähigkeit Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit gewesen. Es ruht auch heute keineswegs. Im Gegenteil: Die Schugverbände der Sparte, Rentner und Wähler führen in aller Teilen des Reichs einen unermüdeten Kampf um eine gerechte Lösung dieser Frage. Da und dort sind bereits beachtenswerte Erfolge erzielt worden. Es ist von allgemeinem Interesse die beiden neuen Ausführungsbestimmungen der Reichsergütung und ihre praktische Anwendung von sachverständiger Seite kennen zu lernen. H. Justizrat Seeger aus Stuttgart wird heute abend im Traubensaal darüber sprechen. Die Aufwertungsfrage steht auch im engsten Zusammenhang mit dem Sachverständigengutachten. Jeder die Bedeutung dieses Gutachtens wird H. Prof. Bauerer sprechen. Wir möchten auch an dieser Stelle auf die öffentliche Versammlung aufmerksam machen, zu welcher der Hypothekengläubiger und Sparerschutzverband für heute abend 8 Uhr in den Traubensaal einladet. (1. Anzeiger).

Sport und Spiel. Der 1. F.-C. Nürnberg gewann in Karlsruhe auf dem Pfälzplatz knapp gegen Stuttgarter Kickers 1:0, erlangte damit den Pokal des süddeutschen Fußballverbandes und die Berechtigung, an den nächstjährigen Schlußspielen um die süddeutsche Meisterschaft ohne Rücksicht auf den Abschluß der Verbandsspiele, teilzunehmen. Ungefähr 15000 Menschen umfanden den Platz. Staatspräsident Köppler begrüßte die beiden Mannschaften mit einer kurzen Ansprache. Der Kampf war hart, gleich in den ersten Minuten verzog Kickers eine schöne Gelegenheit. Aber nun läuft die Nürnberger Häuser-Steinmaschine und nicht lange dauert es, da schießt Hochgefang aus einem Webränge heraus das erste und einzige Tor des Tages. Kickers schenkt sich und sieht ebenbürtig. Hartmann von Kickers wird verletzt und hinausgetragen, bald folgt ihm Siebert von Kickers nach. Mit 9 Mann hält Kickers das Resultat und das Spiel offen. Auch in Hofheim, ebenso von den Nürnberger Kickers kann nach Halbzeit mit 10 Mann weitergespielt, doch nicht Hartmann nicht mehr ganz (also 9 1/2). Sie wecheln sich mächtig, kommen öfters in Stuhlhaus's Nähe, doch fehlt der Schuß. Wunderlich schießt unheimlich, ebenso Nagel. Nagel geht in die Häuserreihe vor, Müller II zurück. Es ist nicht mehr zu machen, Nürnberg gibt den Sieg nicht mehr aus der Hand. Kalb als Spielführer der Nürnberger stößt über das ganze Gesicht, als er den Pokal erhält.

Der Fußballverein Calw errang gestern im Endspiel um einen großen, wertvollen Amerikanepokal in Württemberg gegen Fußballverein Engelsbrunn, dem Meister der B-Klasse einen 6:1 Sieg. Bei der dritten Bergprüfungsfahrt in Pforzheim erzielte Adolph Bretter auf H.S.G. die beste Zeit in der Motorräderklasse, Rosenberger-Pforzheim die beste Zeit in der Wagenklasse auf Mercedes.

Der Süddeutsche Rugby-Fußball-Verband beschließt einstimmig den Wiedereintritt in den Deutschen Rugby-Fußball-Verband. Die Hochschulmeisterschaftskämpfe der Technischen Hochschule erbrachten gute Durchschnittsergebnisse.

„Halterbach, 29. Juni. Bezirkskriegertag. Der Württ. Kriegertag des Vereins heute sein 50jähriges Jubiläum, verbunden mit Bezirkskriegertag, zu dem 30 ansehnliche Vereine erschienen sind. Dank den von Seiten des Vorstandes und der Ausschussmitglieder sorgfältig getroffenen Vorbereitungen und der pünktigen Witterung nahm das Fest einen allseitig betriebligen Verlauf. Näherer Bericht hierüber folgt.

Obhausen, 28. Juni. Abg. 1. Die Mitglieder des Turnvereins versammelten sich heute abend im Vereinslokal zu einer schönen Abg. 1. zu Ehren seines in die Heimat überlebenden Oberratsmanns Hanz. Die zahlreiche Beteiligung besonders auch von Seiten der Turnerinnenbewegung bewies die allgemeine Beliebtheit deren sich Oberratsmann Hanz erweist. Vorstand Kraus gedachte in herzlichen Worten im Namen des Vereins der Verdienste des Scheidenden Freundes und überreichte ihm als Zeichen der Dankbarkeit ein kleines Andenken. Hierauf schloß sich der Dank der Schriftführer im Auftrag der Turnerinnen, welche Überleitung er noch dem Gattungsmitglied im Leben ließ und bis zum heutigen Tage in ganz vorzüglicher Weise geleitet hat. Turnvereinspräsident Schüttle führte mit seiner Turnerinnenabteilung einige schöne Freilübungen vor und gab außerdem noch zwei Reigen zum Besten, die bei den Anwesenden großen Beifall fanden und auf vorzeitigen Wunsch wiederholt werden mußten. Oberratsmann Hanz war höchlich überrascht, dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach den Turnverein im nächsten Jahreswohl in gutem Andenken behalten zu wollen. Turnerlieder frisch gesungen beschloß den Abend und nur allzu schnell war die Zeit des Kuselabendgebens gekommen. Der Turnverein verliert in dem Scheidenden einen tüchtigen Turner, Berater und treuen Kameraden, seines Amtes hat er stets mit Freude und Pflichtbewusstsein erwalte. Schade ist nur, daß sich der Verein diese tüchtige Kraft nicht erhalten konnte. Der Turnverein wünscht seinem Turnvater und seiner weiten Familie für die Zukunft alles Gute; möge er in seiner Heimat das Ziel seiner Wünsche finden. Gut Heil!

Allerlei

Die Aufhebung der Hundesperre. In manchen Oberorten ist die Hundesperre wieder aufgehoben worden. In den Weinischen Freuden schlägt die Stunde der Freizügigkeit. In der „Östlicher Zeitung“ lesen wir folgende launliche Gebilde:
Schmüdet mit Kränzen die runden Leiber,
Springet und lallt in ungehinderter Lauf.
Mit Polhos verkündet der oberamtliche Schreiber:
Züht in Frieden! Hundesperre hört auf!

Billet ein Lied aus dankbarer Reche;
Endlich vorbei die schreckliche, heßliche Zeit,
Nun wieder atmet die hündliche Seele
Ohne Verstoß, von der Peine befreit.

**Deht nun kann auch sein Schuymann mehr wehren,
Wenn ihr küssend ihm zwischen die Beine springt,
Bürschel kann wieder Herzert in Liebe verzehren;
Freiheitslich Leben und Wonne euch winkt.**

Dankbarkeit leret selbst bösschen Hundes:
Zum Oberamt ziehet in eilenem Lauf,
Sendet vom Kassenschloß, gelehrt im Parade
Ein dankbares „Bau-Bau“ zum Beiretre hinaus!

„Ankündigung“ In einer kleinen Stadt lebten zwei Junggefallen, deren jämlich loserer Lebenswandel stets allgemines Kopfschütteln verurteilte. Einmal nun sollte in der lauter Kleinstadt ein Rosenfest stattfinden. Die beiden Junggefallen zerbrachen sich die Köpfe, in welcher Waise sie am liebsten unerkannt bleiben würden, um besser ihre tolleren Streiche ausführen zu können. Da gab ihnen jemand den besten Rat: „Vertrag! Euch einmal anständig — da erkennt Euch jeder wieder!“

Fruchtzucht. Marktbericht vom 28. Juni.

Zucker:	22.05 Br.	Weizen, Dreiß pro Br.	9.60—10.—	h
3.00	-	Dinkel	7.80	h
1.50	-	Roggen	8.00	h
10.50	-	Gerste	8.30—8.40	h
3.40	-	Haber	8.00—8.40	h
0.75	-	Linsen	28.—	h

Alles verkauft. Keine Nachfrage nach Haber, Wegen der Genernte Zucker schwach. Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh-, Schweine- u. Pferdemarkt am Montag, den 7. Juli.

Anwärterige Todesfälle.
Sommerhardt O.H. Calw: Johannes Schwarz, 64 1/2 J. alt.



(Nachdruck verboten.)

Jyria lauberte Fräulein Werner gegenüber nichts von der Leere dieser Kondoleanzsitzen. Die alte Dame war in ihrem Schmerz wirklich jerrissen genug. Aber sie selbst gewann dennoch Einblick in die Denkwiese der bisher augenscheinlich so „guten Bekannten“, wenn die Besuche des Hauswieder verließen und Fräulein Amanda, auf dem Ruhestuhl ihres Zimmers liegend, unmittelbar unter ihrem Fenster bei der Stille des Promenadenweges Bruchstücke der Unterhaltung vernahm. Kaum mochte sich die Entree des Trauerhauses hinter den Besuchern geschlossen haben, so begannen diese wieder ihr Alltagsgespräch, das sich mit allen möglichen gleichgültigen, oberflächlichen Dingen und fast niemals mit dem Tode des bisher so gefürchteten alten Herrn oder einem Behauern über den Schmerz der zurückbleibenden Schwester beschäftigte.

Es begann der alten Dame vor dem Tag der Beisetzung zu grauen. Und in Verflächtheit gestaltete sich alles nach viel herkömmlich-kühler, noch innerlich Anteilnahmevoller, als sie befürchtete. Wergerlich klappte alles. Jyria hatte alle notwendigen Einzelheiten mit bewunderungswürdiger Umsicht und Bestimmtheit unter Mitwirkung eines Dieners erledigt, der von dem Beerdigungsinstitut gefunden worden war. Aber als Fräulein Werner draußen in der Leichenhalle des Friedhofes vor dem schweren Eisenjarg des verstorbenen Bruders saß, empfand sie mit dumpfem Druck das Bewußtsein, von einer Menge gleichgültiger Menschen umgeben zu sein, die fast ausnahmslos aus Höflichkeit heute kamen, weil es eben „am Platz war“, zu erscheinen! Wohl war die große Halle bis auf den letzten Platz gefüllt. Wohl versank der Sarg unter Bergen kostbarer Kränze. Aber während sie, das vom Weinen gerötete Gesicht vom großen Trauerleiter mildeigig verhält, in der ersten Reihe auf ihrem Stuhl saß, hörte sie rings um sich Bruchstücke gleichgültiger Unterhaltung kesse schwirren, und in der großen, ihr gegenüberstehenden Gruppe der versammelten Herren standen gar viele da mit einem Ausdruck des Mißbehagens über das lange Warten, bis „die Sache endlich losginge“!

Niemand stand ihr jetzt, da ihr Bruder sie verlassen, im

Leben nahe! Niemand! Und zum erstenmal dämmerte ihr die Erkenntnis auf, daß man ringsum und überall den Reichtum ihres Bruders geliebt! Nur ihr Geld, nur den Namen. Ein Tanz um das goldene Kalb, um ihren Besitz, war es um sie gewesen!

Die letzte erteilte Führung von Dr. Jörgiß wäre ihr in diesen Tagen eine Wohltat gewesen. Aber ein aufsehenerregender Prang, dessen Verteidigung ihm oblag, führte den Rechtsanwalt für eine Woche nach auswärts. Man hatte ihm den tödlichen Vorfall telegraphiert und erwartete seine Rückkehr wieder umsonst. So war die letzte kleine Jyria mäßig die einzige, die der vereinsamten alten Dame zur Seite stand. Auch innerlich.

In diesem aufdämmernden, qualvollen Anbehagen war es ihr wie ein Lichtblick, als plötzlich, nachdem im Krematorium der Sarg den Flammen übergeben war, aus der Schaar der sich zum Teil recht eilig und geküßtenmäßig davondiehenden Herren Herr Wedell aufstand und sofort auf sie zuzuging. Endlich jemand Raheliebendes, jemand Verwandtes, jemand Eigenes! Er mochte ihre wahre Stimmung erraten haben, schüttelte ihre Herzlichkeit, mit der sie ihn begrüßte, und zog deswegen sofort ihren Arm durch den seinen, um sie langsamen Schrittes aus dem Schwarm der Trauerversammlung hinaus über einsamere Wege zum Wagen zu geleiten. Jyria blieb als Dritte an ihrer Seite.

Auch er war bereit gewesen und erhielt die Nachricht auf einer geschäftlichen Reise unterwegs. In dem Wunsche, ihnen in diesen schweren Tagen beistehen zu können, hatte er seine Reise unterbrochen. Aber er war dennoch erst vor einer Stunde hier eingetroffen, nahm am Bahnhof einen Wagen, um dann die Beisetzung noch mitzumachen. Er fand herzliche, teilnehmende Worte, da er wußte, wie sehr Fräulein Amanda an ihrem Bruder gehangen, wie dieser Verlust für sie in seiner Blöße ein so schwerer treffen mußte!

Von ihm geführt, den Kopf gesenkt, ging die alte Dame neben ihm und hörte ihm zu. Zum ersten Male seit der Katastrophe tat ihr außer der Teilnahme von Jyria ein ehrlicher Trost wohl. Jetzt war sie nicht wie sonst die schlanke, aufrechte Weltidame, die in Eleganz und sicherer Repräsentation ihre besondere Freude darin fand, beobachtet und gefeiert zu werden. Jetzt war sie plötzlich eine gebeugte, stille, alte Dame geworden, der das Leben plötzlich vieles, vielleicht alles genommen!

Es war ihr fast peinlich, als sie sich dem Halteort der

zahlreichen Equipagen näherten und mehrere Kömmer und größere Gruppen von Herren den Weg überquerten, um den Ausgang des Friedhofes zu erreichen, als viele nach stumm den Jyria bei ihrem Kribbel lästeten und zu ihr hinübergrüßten! Es war ihr so wohl, bald endlich allein sein zu können. Und Wedell mußte gleich mit ihnen fahren.

Als Jyria jetzt einige Schritte allein schneller vorwärts ging, um den Kutscher heranzumitteln, schien sich aus einer Gruppe der in der Nähe Vorübergehenden ein Herr zu lösen, um auf sie zuzugehen. Sie bemerke den Schritt. Wer war es? Wollte er sie ansprechen? Das dachte die Gewebe des ihr noch ungewohnten großen Trauerschleiers verdunkelte ihr den Blick. Da erkannte sie Franz Barra.

Ihr erster Impuls war, stehen zu bleiben, um ihm nicht zu begegnen. Sie erhob die Hand, winkte dem wartenden Kutscher und wandte sich dann wieder zu Fräulein Amanda zurück. Neben ihr und Herrn Wedell ging sie dann langsam zum Wagen. Sie sah genau, wie Franz eine Bewegung gemacht hatte, um sie anzusprechen. Letzte bemerkte er ihr Ausweichen, ihre stolze Umkehr. Da ging auch er weiter und es stand ein halb niedergegeschlagener, halb zorniger Ausdruck in seinen Zügen.

James war nach dem Todesfall seines Herrn von doppelter Aufmerksamkeit gegen Fräulein Amanda, von besonderer wohlwollender Zuortommenheit und Bereitschaft. Er schien innerlich teilzunehmen und über den tödlichen Unglücksfall tief betroffen zu sein. Sein hübsches, gelbes, vielleicht ein wenig brutal-krafftiges Gesicht legte sich in seiner barocken Glätte in ernste und unüberdeingliche, stille Falten. Man hörte ihn nur noch gedämpft sprechen und auch die übrige Dienerschaft wurde von ihm in tabelloser Weise angehalten und angeleitet. Die Sympathie von Fräulein Amanda, die bisher schon immer groß für James gewesen, weil ihr alles goldplatt, weitmännliche und gewundene Wesen an und für sich schon zusagte, wuchs hierdurch ständlich, und sie beschloß, den Kammerdiener ihres Bruders auch nach dessen Tode in ihrem Diensten zu behalten. Wenn er auch keine persönlichen Dienste beim Herrn Eheheirat mehr leisten konnte, so war es doch zur Repräsentation ihres Hauses und der übrigen Dienerschaft gegenüber gut, eine Männerhand lenkte das Hauswesen in seinen internen Zweigen und es blieb ein Mann, der genau das ganze Haus führte, zur Unterstützung für sie und Jyria in ihrer unmittelbaren Nähe. (Fortsetzung folgt.)

Oberjettingen. Einladung.

Zu dem am Dienstag, den 1. Juli 1924 hier stattfindenden Vieh- und Schweinemarkt wird zu zahlreichem Besuch höflich eingeladen. Gemeinderat.

Verkaufe oder vertausche gegen ein Pferd ein Einstellrind, unter 2 die Wahl. Chr. Gutekunst, Ebershardt.

Einen schönen, wackigen 16 Monate alten Zuchtfarren Weibchen, mit Abstammungsnachweis und Ohrmarke hat zu verkaufen. Gollstedt Egler, Kappenswirts-Sohn, Heddingen.

Unentbehrliche Bücher! Für Kraftfahrer. Leicht-Motorräder mit 90 Abbildgn. und 2 Taf. Der kleine Wagen mit 97 Abbildgn. und 2 Taf. Die Kraftfahrerschule in Frage u. Antwort Das Motorrad, sein Bau u. seine Behandlung mit 194 Abbildgn. und 2 Taf. Der Kraftwagen, seine Bedienung u. Pflege mit 63 Abbildgn. und 2 Taf. Der Automobilmotor u. seine Bestandteile mit 115 Abbildgn. Neu!! Auto-Handbuch Neu!! Bau, Handhabung und Reparaturen des Automobils, mit 77 Abbildungen. Jeder Band nur 4 3.- Versand franco bei Vereinsendung durch Brief oder auf Postcheckkonto Stuttgart 5113; bei Nachnahme zuzügl. Porto. G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Hypothekengläubiger und Sparer-Schutzverband. Öffentliche Versammlung. Heute Montag abend 8 Uhr im Traubensaal Vorträge von Prof. Bauer über Sachverständigen-Gutachten und Aufwertung und Justizrat Seeger-Stuttgart über Die neuesten Bestimmungen zur Aufwertungsfrage Männer und Frauen aus allen Kreisen sind herzlich eingeladen.

Feinstes rumänisches Leicht-Benzin Auto-Motoren-Zylinder- u. Maschinen-Dele K. Ungerer Nagold Telefon Nr. 4. Große Auswahl farbiger, gerahmter und ungerahmter Kunstblätter G. W. Zaiser Buch- und Kunsthandlung, Nagold.

Trockenes Brennholz Gebrüder Theurer, Nagold.

Das Einmachen der Früchte mit Anhang: Herstellung von Marmeladen, Gelees, Frucht-säften und Fruchtweinen zu M 1.50 vorrätig bei Buchhandlg. Zaiser.

Bierverkauf am nächsten Mittwoch morgens 1/8 8 Uhr an der Stadtsiege-Kampfe in Nagold. Für die Einmachzeit empfehle: Salizyl-Pergament Buchhdlg. Zaiser.

Kennen Sie die neuen Bilderwerke: 12 Meisterwerke von Michelangelo und Zwölf Dürerbilder? Buchhandlg. Zaiser.

Bäcker Lehrling Eugen Stoh, Hirfan. Telefon 74 Calw.

Mädchen für Küche und Haushaltung, das auch in der Wirtschaft mitarbeiten kann. Gollstedt Weig, Bierdepot, Calw.

Wenn nicht, dann verlangen Sie sofort von der Buchhandlung Zaiser diese mit originalen Text und vorzüglichen Abbildungen versehenen 1 Mark-Hefte. Soeben erschien in gleicher Ausstattung u. zu gleichem Preis: 12 Kinderbilder von Uhde.

